

von einem dritten Ritter, der sich zu Pferde in die Wogen stürzte, tod-
blaß und besinnungslos herausgezogen. Ohne Grenzen war der Kummer
und die Bestürzung aller Kreuzfahrer. Gegen Sonnenuntergang schlug
der alte Held die Augen wieder auf; aber es war der Abschiedsblick des
Sterbenden; nach wenigen Worten an die Freunde und Genossen seiner
Taten schloß er die Augen für immerdar.

Als die Kunde von dem Tode des Kaisers nach Deutschland gelangte,
fand sie keinen Glauben. Noch viele Jahre hoffte das Volk auf seine
Wiederkehr, und allmählich bildete sich die Sage, der Kaiser sei zurück-
gekehrt, schlafe aber tief im Kyffhäuserberge. Sein Silberbart, hieß es,
sei ihm durch den steinernen Tisch gewachsen, und so lange träume er
und werde er schlafen, bis die Stunde schlage, wo er wieder erwachen
und seines Volkes Herrlichkeit erneuern werde.

69. Ein Turnier um das Jahr 1230. Von Gustav Freytag.

Die Brüder vom deutschen Hause. 26. Auflage. Leipzig 1908. S. 116.

I.

Eine halbe Wegstunde von Erfurt entfernt waren auf großer Wiese
die starken Pfähle der Turnierschranken errichtet und durch Quer-
riegel verbunden, mit zwei Eingängen auf den entgegengesetzten Seiten.
Der freie Raum ringsumher stieg allmählich zu den bewaldeten Höhen.
Dort standen unter den ersten Bäumen die buntsfarbigen Zelte der
Kämpfenden; wo ein Edler sich gelagert hatte, wehte ein Banner
mit feinen Farben und Wappenzeichen. Bei jedem Zelt stampften Renn-
pferde und drängten sich buntgekleidete Knechte, Spielleute und neu-
gierige Zuschauer. Dazwischen hatten die Erfurter Buden und Tische
aufgestellt, in denen sie Speise und Trank feilboten. Sie und da war
in Holzhütten ein Herd errichtet mit dem Blasbalg, und die Schmiede
warteten mit ihren Hämmern am Amboss, um an Rüstungen und Huf-
beschlag ihre Kunst zu erweisen. Zwischen dem Waldesrand und den
Schranken trieben sich Städter und Dorfleute umher zu Fuß und zu
Ross. Viele waren aus großer Entfernung aufgebrochen und hatten die
Nacht bei Bekannten in der Nähe oder gar im Freien am flammenden
Feuer zugebracht. Lange vor Beginn des Festes schallte der Lärm zum
Himmel. Die Sänger, welche die Fahrt begleitet hatten, sangen von
den Taten ihrer Helden; die Geiger spielten lustige Reigen, Kofse
wieherten, die Verkäufer luden schreiend zu ihren Buden ein, die Menge
schwatzte und lachte. Um jeden, der Bescheid wußte, sammelte sich ein
Haufen Neugieriger, der sich die Wappen und Namen der Ritter erklären
ließ und seine Vermutungen über das Glück der einzelnen austauschte.

Während der Kämmerer des Edlen Ivo von Jungsleben, Herr
Godwin, mit seinen Knechten in den Schranken umherritt, um sie von